

Diaa ELNAGGAR

*RAUM-METAPHORIK IN CHRISTOPH PETERS ROMAN "EIN ZIMMER IM HAUS  
DES KRIEGES": INTEGRATION STATT ISOLATION. VERSTEHEN STATT  
VERURTEILEN*

Christoph Peters ist 1966 in Kalkar am Niederrhein geboren, studierte von 1988 bis 1994 Malerei an der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste in Karlsruhe. Der seit 2000 in Berlin als freier Schriftsteller lebende Autor ist kein Unbekannter in der deutschen Literaturszene. Die vielen Auszeichnungen und Förderstipendien, die er erhalten hat, sprechen eine klare Sprache.<sup>1</sup>

Aus dem Schicksal des deutschen Konvertierten Jochen Sawatzky<sup>2</sup>, der 1993 mit einer terroristischen Gruppe ein Attentat im oberägyptischen Luxor auf Touristen verüben will, dabei verhaftet und am Ende zum Tod verurteilt wird, wird im Roman<sup>3</sup> von Peters durch die Haus-Zimmer-Metaphorik ein

---

<sup>1</sup> Peters erhielt unter anderem 1996 Stipendium im Künstlerdorf Schöppingen; 1998 den Martha-Saalfeld Förderpreis; 1999 den Niederrheinischen Literaturpreis der Stadt Krefeld; 1999 den "aspekte"-Literaturpreis; 2000 den Georg-K.-Glaser Preis; 2001 Stipendium im Künstlerdorf Kloster Cismar; 2004 den Förderpreis des Landes Nordrhein-Westfalen für junge Künstlerinnen und Künstler; 2004 hatte er die Poetik-Dozentur der Akademie der Wissenschaften und der Literatur an der Universität Mainz inne; 2004 den lit.-literaturpreis der Stadtparkasse Düsseldorf; 2004 Award for the annual best foreign novels of the 21st Century, Peking/VR China; 2005 den Jury-Preis des Bayrischen Rundfunks der Wortspiele/München; 2006 Museumsschreiber des Hetjens-Museum/ Deutsches Keramikmuseum, Düsseldorf, 2008 Prix des Lecteurs de Littérature Européenne Cognac; 2008 die Poetik-Dozentur, Tübingen (zusammen mit Kiran Nagarkar); 2009 den Rheingau-Literaturpreis für seinen Roman "Mitsukos Restaurant"

<sup>2</sup> Angeregt wurde Peters zum Roman durch den Vorfall des 1971 im nordrhein-westfälischen Detmold geborenen Steven Smyrek, der genauso wie Sawatzky zum Islam konvertierte, am 28. November 1997 bei der Passkontrolle am Flughafen Ben Gurion von den israelischen Sicherheitsdiensten festgenommen, der Verübung eines Selbstmordattentats in Israel beschuldigt und 1999 zu 10 Jahren Haft verurteilt, 2004 in einem Gefangenenaustausch mit der Hisbollah freigelassen wurde: Ross u. Kay, *The Incredible True Story*, 159; Süddeutsche Zeitung vom 29.01.2004; Peters, ich war katholischer Fundamentalist, FAZ vom 17.02.2006

<sup>3</sup> Der Roman erschien zum ersten Mal 2006 im btb Verlag. Zitiert wird jedoch in dieser Arbeit nach der Taschenbuchausgabe von 2008, die hier durchgehend als (Zimmer plus Seitenzahl)

gedanklicher Bogen um das Thema Isolation und Integration gespannt.

Das Haus als "jedes menschlicher wohnung, unterkunft und beschäftigung dienende gebäude"<sup>4</sup> kann in diesem Bedeutungsbandel verschiedene Funktionen haben. Mit der Haus-Zimmer-Metapher wird zwar das räumliche Nebeneinander ausgedrückt, aber keineswegs das menschliche Miteinander miteinbegriffen. Es hängt dann davon ab, in welcher Beziehung die Bewohner des Hauses bzw. die einzelnen Zimmerbewohner zueinander stehen. Da in der Interaktionstheorie die Metapher [...] als Veranschaulichung, Verfremdung, Spiel, Provokation, Verrätselung, Mythisierung erscheint<sup>5</sup>, macht die Verrätselung des hier dargestellten Raumverhältnisses durch Einbeziehung der religionsgeschichtlichen Metaphern bzw. Begriffe "Haus des Krieges" und "Haus des Friedens" diese Raum-Metaphorik noch wirkungsvoller und schöpferischer.

Im Zuge der kriegerischen Auseinandersetzungen zwischen Christen und Muslimen entwickelte die islamische Theologie eine Vorstellung, wonach die Welt in zwei Herrschaftsgebiete geteilt sei: "dar al-islam" (Haus des Islam) bzw. "dar al-salam" = "Haus des Friedens" und dar al-harb" (Haus des Krieges). Im Haus des Islam (dar al- Islam) lebe die Gemeinschaft der Gläubigen, während im Haus des Krieges die Nicht-Muslime lebten. Wenn Muslime im Haus des Krieges in Sicherheit lebten und unbehelligt ihre religiösen Pflichten erfüllen könnten, so dürfe man dieses Gebiet, auch wenn dort das Gesetz der Nicht-Muslime vorherrsche, nicht mehr als islamfeindliches Land betrachten. Man dürfe es sogar auch als Gebiet des Islam für die dort lebenden Muslime betrachten: "Diplomatische oder wirtschaftliche Kontakte zwischen diesen beiden Gebieten sind danach nur durch die Institution der Gastfreiheit (arab.: Aman) möglich." In Zeiten des Friedens heißt das nicht-islamische Gebiet »Haus des Vertrags« (dar al-'ahd) oder auch »Haus des Friedensschlusses« (dar al-sulh)."<sup>6</sup> Somit bezieht sich das Begriffspaar "Haus des Friedens bzw. des Islam" und "Haus des Krieges" nicht

---

abgekürzt wird.

<sup>4</sup> Grimm, Bd. 4, Teil 2, 641

<sup>5</sup> Korte, Grundzüge, 263

<sup>6</sup> Houry u.a., Lexikon des Islam, 423, 662 ff., hier 518

nur auf räumliche Vorstellungen, sondern hat auch identifikationsstiftenden Wert im Sinne einer religiösen Schicksalsgemeinschaft.

In diesem Zusammenhang verdient bemerkt zu werden, dass moderne moslemische Theologen diese theologische Doktrin für aufgehoben halten, weil die alten kriegerischen Zustände zwischen Muslimen und Nicht-Muslimen, die für den Zeitgeist des Mittelalters typisch waren, keine Gültigkeit mehr haben.<sup>7</sup> Entscheidend für die Aufhebung dieser Doktrin war die endgültige Auflösung des islamischen Kalifats, als der letzte islamisch-türkische Kalif Sultan Abdel-Hamid II im Jahr 1909 abdanken musste.

Während sich das christliche Europa im Mittelalter bis zur Verbannung der Türkengefahr im ausgehenden 17. Jahrhundert gegenüber dem Osmanischen Reich im Großen und Ganzen als Schicksalsgemeinschaft verstand und diese Unterscheidung de facto – wenn nicht per definitionem – bei den kriegerischen Auseinandersetzungen mit den Türken praktizierte, stellt die durch die Metapher vom Haus des Krieges und Haus des Friedens produzierte Aufteilung in zwei Lager eine radikale Abkehr vom späteren europäischen Denken, indem dem mehr zeitlich-linearen Denken Europas diese spezifische Form des räumlichen Denkens gegenübergestellt wird.

Der Roman wurde feuilletonistisch mehrmals besprochen<sup>8</sup> und von der Online-Rezension in die leichtfertige Rubrik der "Terror-Romane"<sup>9</sup> geschoben, obwohl der Roman mehr erreichen will, als das Psychogramm eines Terroristen zu entwerfen. Zwar handelt es sich im Roman vordergründig um den islamistischen Fundamentalismus bzw. Terrorismus, aber hintergründig ist Peters weder um einen Dialog zwischen Säkularismus und Islam noch einen

---

<sup>7</sup> So zum Beispiel der renommierte islamische Theologe El-Awa in seinem Aufsatz, Bayt al-Maqdis Fī Daw' Fikrat Dār al-Islam wa Dār al-Harb (= Jerusalem im Licht der Doktrin des Haus des Islam und Haus des Krieges) und ders. in seinem Buch Al-Wasatiya al-Siasiya (= Politische Mäßigung).

<sup>8</sup> Zum Beispiel: Stein, Der Kämpfer. In: Welt Online vom 02.09.2006; Meller, Ich bin blind. Beschreiben Sie mir Rot! Tagesspiegel vom 04.10.2006; Kessler, Sind so deutsche Männer, Frankfurter Rundschau vom 04.12.2006

<sup>9</sup> So Jens Dirksen in der NRZ vom 06.09.2006 in seiner Rezension unter dem Titel: Der Herbst der Terror-Romane.

Dialog zwischen der 68er-Generation und den Nachgeborenen bestrebt<sup>10</sup>, sondern um die Darstellung zweier Welten, die an dem einen und selben Ort nebeneinander existieren und doch in zwei isolierten Räumen leben, miteinander nicht zu tun haben oder zu tun haben wollen. Diese semantische Oppositionierung der beiden Räume zeigt sich in der Gestaltung der räumlichen und geistigen Welten, die sich aus einem komplexen Gebilde von verschiedenartigen Raumdarstellungen ergeben.

In seinem Buch "Die Struktur literarischer Texte" schreibt der russische Philosoph und Literaturwissenschaftler Jurij M. Lotman, dass

"der Ort der Handlungen mehr ist als eine Beschreibung der Landschaft oder des dekorativen Hintergrunds. Das ganze räumliche Kontinuum des Textes, in dem die Welt des Objekts abgebildet ist, fügt sich zu einem gewissen Gesamt-Topos zusammen. Dieser Topos ist immer mit einer bestimmten Gegenständlichkeit ausgestattet, da Raum dem Menschen immer in Form irgendeiner Füllung gegeben ist."<sup>11</sup>

Die Raumdarstellung in der Literatur kann somit eine Erzählfunktion erfüllen, indem räumliche Oppositionen zum Modell für semantische Oppositionen werden.<sup>12</sup>

Aus beiden theologischen oppositionellen Raumbezeichnungen "Haus des Friedens" und "Haus des Krieges" werden auch zwei geistige oppositionelle Welten erstellt, auf deren Folie sich die Handlung des Romans entwickelt. Durch die Begegnung zwischen Botschafter Claus Cismar und dem deutschen Staatsangehörigen Jochen (Abdullah) Sawatzky entstehen zwei Räume mit zwei verschiedenen Weltanschauungen gegenüber. In den Augen Sawatzkys ist der Westen, nicht nur Deutschland, dieses besagte "Haus des Krieges", das zu beseitigen und durch das "Haus des Islam" zu ersetzen gelte, wie Sawatzky anfangs meint:

"Die Spaltung der Umma, der nationalistischen Irrwege wird überwunden werden. Überall schließen sich die Leute zusammen, um das Haus des Islam wiederaufzubauen. Wenn es gelingt, diese Kräfte zu bündeln, wenn der Reichtum, den Gott den Muslimen geschenkt hat, nicht länger für den Luxus der Emire und Prinzen verschwendet, sondern für den Aufbau

---

<sup>10</sup> Vgl. Kessler, ebd.

<sup>11</sup> Lotman, 329

<sup>12</sup> Vgl. Pfister, 339

*Raum-Metaphorik in Christoph Peters Roman "Ein Zimmer im Haus des Krieges"*

eines islamischen Staates verwandt wird, dann wird dieser Staat eine Weltmacht sein. Und dort wird der Wille Gottes herrschen, nicht die Gesetze der Spekulanten und Bonzen, denen es egal ist, was aus den Seelen der Menschen wird. Diese Einigung wird kommen. Das ist eine Frage der Zeit. Insha Allah." (Zimmer 251)

Viele Feuilletonisten, die den Roman besprochen haben, sind mit keinem Wort auf diese Raummetaphorik im Roman eingegangen, und auch Christoph Peters, der durch den Roman dem deutschen Leser einen interreligiösen Streifzug durch den Islam zu bieten versucht, leistet dem deutschen Leser hier keine Hilfestellung, indem er unterlässt, diesen theologischen Aspekt ins Gefüge des Romans zu verweben, wie er mit der Wendung "Haus des Islam" macht, indem Peters dem deutschen Konvertiten Sawatzky diese Bezeichnung und deren Auslegung mehrmals in den Mund legt (Zimmer 14, 44, 132, 135, 251) und ihn von der Umma (= Gemeinde der Muslime) (Zimmer 251) sprechen lässt. Da die Konstitution des literarischen Raums erst während der Rezeption im Prozess der ästhetischen Illusionsbildung vollzieht<sup>13</sup> kann der westliche Leser, für den Peters schreibt, aus interkulturellem und interreligiösem Wissensmangel kaum verstehen, dass es sich bei diesen vereinzelt Aussagen über das "Haus des Islam" um einen Terminus technicus der klassischen islamischen Theologie des Mittelalters handelt, an dessen veralteter Bedeutung sich viele Extremisten immer noch festhalten wollen.

Die oppositionelle Welt, die durch die Aufteilung der Welt in das Haus des Krieges und das Haus des Islam entsteht, bedingt die Weltanschauung beider isolierten Hausbewohner:

"Die von Muslimen und Deutschen wechselseitig betriebene Isolation geht zurück auf die jeweiligen Weltanschauungen und das damit zusammenhängende, sehr voneinander abweichende Werteverständnis."<sup>14</sup>

Für Sawatzky, der den Westen als Haus des Krieges ansieht, muss es schwierig sein, "in einer ungläubigen Gesellschaft gemäß der Weisung Allahs zu leben. Genaugenommen ist es unmöglich, wenn man sich nicht völlig

---

<sup>13</sup> Nünning 605

<sup>14</sup> Lachmann, Tödliche Toleranz, 123. Vom Verfasser hervorgehoben.

zurückzieht. Und Rückzug wäre nicht im Sinne des Islam. Der Islam ist keine Wochenendreligion, kein Privatvergnügen für zu Hause. Er muß das ganze Leben durchdringen. Die Trennung von Religion und Staat, wie sie im Westen propagiert wird, ist nicht nur falsch, sondern gefährlich", äußert sich Sawatzky zum Leben in der westlichen Gesellschaft gegenüber Botschafter Cismar (Zimmer 249).

Auch Botschafter Cismar, ein 68er und ehemaliger RAF-Sympathisant, der nach dem Tod von Benno Ohnesorg den Marsch durch die Institutionen machte und sich von Gewaltbereitschaft distanzierte, versteht sich als keine Privatperson, sondern als Stellvertreter eines Staates, im weiteren Sinn eines Kulturraums. (Zimmer 171 f.) In seiner Funktion als Botschafter eines westlichen Staates und somit nach der Auffassung Sawatzkys Vertreter des Hauses des Krieges nach außen, kommt Cismar gezwungenermaßen in Kontakt mit einem Bewohner dieses Hauses, und hier gewinnt das Zimmer als Raum, der hier für Isolation und Abgekapseltheit steht, wieder metaphorische Bedeutung.

Der am 06.03.1963 geborene Jochen (Abdullah) Sawatzky ist in seiner Kindheit mit einer alleinerziehenden Mutter aufgewachsen, "hatte sich [...] systematisch abgekapselt<sup>15</sup>, und sich in Bücher zurückgezogen" (Zimmer 190). Er war auf der Suche nach etwas, das die Leere des kleinbürgerlichen Katholizismus seiner Kindheit gefüllt hätte (Zimmer 190). Nach einem Leben wie ein Penner in einer Wohnung wie eine Müllkippe (Zimmer 185) und kleinkrimineller Vorgeschichte wegen verschiedener Drogendelikte ist er zum Islam übergetreten, und zwar im April 88, kurz nachdem die Russen ihren Abzug aus Afghanistan angekündigt hatten. Vorher hatten die Medienbilder von den Mohnfeldern in Afghanistan das Interesse des Drogenabhängigen Sawatzky für den Islam erweckt (Zimmer 239). Durch die Bekanntschaft mit Arua und die Liebe zu ihr veränderte sich Sawatzkys Leben. Er hörte mit den Drogen auf und versuchte ordentlich zu leben. Nur eins änderte sich nicht. Er lebte in seinem Zimmer im besagten Haus des Krieges.

Der Kreis um Sawatzky bestand hauptsächlich aus jungen Männern arabischer Herkunft, die sich in technischen oder naturwissenschaftlichen

---

<sup>15</sup> Vom Verfasser hervorgehoben.

Fächern eingeschrieben hatten (Zimmer 194). Er lebte weiterhin in einer Parallelgesellschaft, von der Gesellschaft isoliert. In seinen Gesprächen mit Cismar spricht Sawatzky vom Westen (Zimmer 237), der für ihn das Haus des Krieges ist. Sawatzky lebt zwischen zwei Räumen. Sein geistiger Raum ist das Haus des Islam, sein geographischer Raum ist das Haus des Krieges, und in diesem Haus hält er sich buchstäblich in seinem Zimmer gefangen!

Während Sawatzky bisher nichts von den eigenen Fehlern wissen möchte und alle Schuld in die Schuhe des Westens schiebt, indem er den Konflikt zwischen dem Westen und dem Islam vor allem auf politische Gründe zurückführt: Die Präsenz der Amerikaner in den Heiligen Stätten, von wo aus der Irak angegriffen werde, die Massaker an den bosnischen Muslimen, der russische Terror in Tschetschenien, der Nahostkonflikt (Zimmer 251), versucht Cismars französische Freundin Françoise Lehren aus den eigenen Fehlern zu ziehen:

"Wir waren überzeugt, dann entstünde eine neue Gesellschaft auf der Basis von Respekt und Toleranz. Sie wäre so großartig, daß niemand mehr nach etwas anderem fragen würde. Diese Leute haben wir offenbar übersehen. Nicht nur ihre sozialen Probleme. Wir dachten, die Zeit der Religionen sei vorbei, ein für allemal. [...] Jetzt stehen wir da und reiben uns die Augen. Wir reden über sie, weil sie uns hier oder in Algier drohen, und weil ihre Cousins in Paris und Marseille leben. Aber wieder nicht mit ihnen. Wir wüßten gar nicht, was wir ihnen sagen sollten. Und sie würden sich auch kaum dafür interessieren. Unsere Geschichte ist nicht ihre, obwohl die gleichen Ereignisse darin eine Rolle spielen (Zimmer 219). Es ist diese Komplexität der Welt. Alles ist mit allem verbunden und vollständig isoliert<sup>16</sup> (Zimmer 244), eine Aussage, die die Zimmer-Haus-Metapher vor die Augen führt: Die Zimmer in einem Haus sind räumliche Einheiten, die zu einander gehören und doch selbständig und voneinander isoliert sein können.

Da Christoph Peters - in Anlehnung an Spinoza – weder bedauern, noch verurteilen, sondern verstehen will<sup>17</sup>, wie er am Anfang seines Romans schreibt, "integriert" er Arua als Gegenbeispiel für Sawatzky in die Handlung,

---

<sup>16</sup> Vom Verfasser hervorgehoben.

<sup>17</sup> Vgl. auch Peters Online-Interview mit Muslim-Markt vom 17.12.2006

um zu zeigen, dass man in keinem isolierten Zimmer leben und sich keine Parallelgesellschaft schaffen muss, um seine Identität zu wahren. Arua ist in Kairo geboren, aber in Frankfurt aufgewachsen und ließ sich in die Gesellschaft integrieren. Als Sawatzky sie kennenlernte, studierte sie im zweiten Semester Medizin (Zimmer 187). Arua lässt sich nicht als schlechte Muslimin hinstellen, weil sie die Ermordung Unschuldiger ablehnt (Zimmer 236). Aus der Liebe zu Sawatzky wird nichts, weil man frei von dieser Art Bindungen sein sollte, wenn man sich für den Dschihad entscheidet, wie Swatzky meint (Zimmer 234).

Dabei sind die politischen Motive, die bei Sawatzky Verdrossenheit bewirken, auch bei Arua grundsätzlich da: die amerikanische Hegemonialpolitik, der Nahostkonflikt, die Unterdrückung der Muslime in Bosnien und an vielen Orten der Welt (Zimmer 311). Arua hat auch ihre Vorbehalte gegenüber der westlichen Gesellschaft, die sie von Grund auf als krank ansieht, weil die Menschen von ihrem eigentlichen Lebensziel weggeführt werden und dabei das Göttliche vergessen (Zimmer 311). Aber in ihrer Haltung zur westlichen Gesellschaft will sie in keinem isolierten Zimmer wohnen, und diese Gesellschaft als Haus des Krieges ansehen. Anders als bei Sawatzky, der sich zwischen dem 15. 03. 1993 und dem 30. 06. 1993 in einem islamistischen Ausbildungslager im Sudan aufgehalten habe (Zimmer 147), ist sie der Meinung, dass man sich vom bewaffneten Kampf entfernen müsse: "Mit dem Gewehr in der Hand nutzt man niemandem, am allerwenigsten der Sache des Islam." (Zimmer 311). Arua steht für die Hoffnung, "dass die Kinder und Kindeskinde der sogenannten „Gastarbeiter" sich in Deutschland am Ende doch weitestgehend integrieren werden, ohne deswegen die Bindung an die Kultur und Sprache ihrer Eltern zu verlieren".<sup>18</sup>

Mit beiden Figuren "Sawatzky" und "Arua" zeigt Christoph Peters, wie gefährlich es ist, wenn man alles in die Schuhe der Religion schieben will, und wie schwierig es ist, wenn man nicht differenziert an die Probleme herangeht, denn beide sind Muslime, beide haben ähnliche Vorbehalte gegenüber dem politischen Diskurs des Westens und der gesellschaftlichen Situation im Westen, aber jeder versteht seine Rolle in der Gesellschaft anders: Arua

---

<sup>18</sup> Kermani, Islam, 18

versteht sich als Teil der Gesellschaft, in der sie lebt, Sawatzky als Bewohner eines Zimmers im Haus des Krieges:

"Nicht alle, aber doch ein großer Teil der Probleme, die im Zusammenleben mit Muslimen auftauchen - Parallelgesellschaften, Bildungsgefälle, die Verbannung der Frau aus dem öffentlichen Leben -, waren nicht bloß theologisch zu erklären, sondern haben soziale Gründe."<sup>19</sup>.

Sawatzky, der zum Tod durch den Strang verurteilt wird, erlebt einen inneren Wandel. Durch die ausführlichen, nicht selten provokativen Gespräche Sawatzkys mit Botschafter Cismar kommt er in den letzten Stunden seines Lebens aus seiner Isolation. Vor seiner Heimreise nach Deutschland besucht Cismar, der wegen Magenbeschwerden seine Karriere als Botschafter in Kairo frühzeitig abbrechen muss, Sawatzky. Dieser gibt jetzt zu, dass Arua mit ihrer Haltung vielleicht Recht hat:

"Wenn man es von außen betrachtet. Vielleicht erreichen wir nichts oder sogar das Gegenteil dessen, was wir wollen. Aber das ist letztlich egal. Wir kämpfen nicht, weil wir gewinnen werden, sondern weil uns der Kampf vorgeschrieben ist." (Zimmer 311)

Nach seiner Hinrichtung am 14.03.1994 wird dem neuen deutschen Botschafter Dr. Friebe der persönliche Besitz übergeben. Dazu gehören ein Füllfederhalter der Marke Pelikan, ein Fass Pelikan-Tinte, sowie ein Stapel beschriebener Blätter, auf denen Sawatzky die letzte Sure des Koran »An-Nas« (= Die Menschen<sup>20</sup>) mehrere hundert Mal abgeschrieben hat (Zimmer 316). Diese Gegenstände hat Botschafter Cismar bei seinem letzten Besuch unvorbereitet Sawatzky geschenkt. An dieser symbolischen Szene kann man zum letzten Mal die Haus-Zimmer-Raummetaphorik im Roman erkennen, wodurch klar wird, wie beide räumlichen Gegensätze aufgehoben werden und das Haus seine ursprüngliche Bedeutung als das Symbol der existentiellen

---

<sup>19</sup> Kermani, *Wer ist wir*, 22 f.

<sup>20</sup> Die Übersetzung dieser Sure nach der Koran Ausgabe von Al-Muntakhab (1999) lautet : "1 Sprich: Ich ersuche um Beistand des Herrn der Menschen, 2 des Alleinherrschers über alle Menschen, 3 des Gottes der Menschen, 4 vor jeglicher bösen Einflüsterung, 5 die in die Brust der Menschen eindringt, 6 sei es von den Dschinn oder von Menschen.", Al-Muntakhab, 1052

Mitte<sup>21</sup> zurückgewinnt, wie noch unten auszuführen sei.

Der grünschwarze Pelikanfüller<sup>22</sup> war ein Geschenk von Cismars Frau Ines aus ihrem ersten gemeinsamen Jahr und mit dem er seit Jahren schreibt und an dem er sehr hängt (Zimmer 307). Inzwischen entwickelte sich zwischen Cismar und Sawatzky eine Art vertrauliche Beziehung. Es tut Sawatzky leid, sich von Cismar zu trennen, denn er hatte sich fast an ihn gewöhnt (Zimmer 305). Aber auch Cismar fällt es ziemlich schwer, sich von ihm zu verabschieden. Die dicke Schicht der Isolation wurde durchbohrt und beide verstehen sich nun als MENSCHEN<sup>23</sup> und nicht als Botschafter und Staatsangehöriger. Für Sawatzky ist Cismar nicht mehr der alte Bewohner des "Hauses des Krieges".

Der neue Botschafter Dr. Friebe versicherte in seinem Bericht an das Auswärtige Amt, dass Sawatzky "keinerlei Anzeichen von Bedauern oder Einsicht" (Zimmer 315) gezeigt habe, und dass er auf die Frage des Botschafters, ob er etwas sagen wolle, lediglich antwortete: »Es ist gut, daß ich getötet werde. Zumindest für mich.« (Zimmer 316) Erst am Ende des Romans wird man die Bedeutung dieser Äußerung verstehen können.

Sawatzky hat bis zum Schluss gebetet, und zwar die letzte Sure des Koran, »An-Nas«, dieselbe Sure, die er auch mit dem Pelikanfüller so oft schrieb, bis die Tinte ausging (Zimmer 316). Bezeichnend für die geistige Umwälzung Sawatzkys, dass er die Symbole der westlichen Zivilisation nicht mehr ablehnt oder verdammt, sondern seine Berührungängste überwindet und die Geschenke mit ironischem Humor annimmt: Sawatzky dreht den Füller hin und her und lacht: »Ich werde schreckliche Dinge damit schreiben. Schreckliche Dinge, die entsetzliche Folgen haben. Können Sie das beantworten?« (Zimmer 307)

---

<sup>21</sup> Biedermann, Symbole, 455

<sup>22</sup> Der Pelikanfüller gehört zu den edlen Schreibwarenartikeln in Deutschland. 1838 war offizielles Gründungsjahr der Künstlerfarben- und Tintenfabrik durch Carl Hornemann. 1929 war das Geburtsjahr des legendären Pelikan Füllfederhalters mit der wegweisenden Kolbenmechanik mit Differentialgetriebe. 2008 feierte Pelikan sein 170-jähriges Firmenjubiläum. In der christlichen Ikonographie ist der Pelikan Symbol des Opfertodes Christi sowie der aufopfernden Elternliebe.

<sup>23</sup> Vom Verfasser hervorgehoben.

*Raum-Metaphorik in Christoph Peters Roman "Ein Zimmer im Haus des Krieges"*

Den Schreibstift als Mittel zur Niederlegung von Gedanken und zur Erzeugung der Zivilisation hat Sawatzky zwar für religiöse Zwecke eingesetzt, aber seine Wahl fällt dieses Mal auf eine Sure, die keine oppositionellen Räume kennt und deshalb keine oppositionellen Semantisierungen mehr erzeugt, indem an Muslime und Nicht-Muslime nicht mehr gedacht wird, sondern einfach an Menschen. Mit dieser letzten Rettungs- und Läuterungsakte<sup>24</sup> wird vielleicht das Zimmer und das "Haus des Krieges" für ewig verlassen!

*Literaturverzeichnis*

- AL-MUNTAKHAB, Auswahl aus den Interpretationen des Heiligen Koran, Arabisch - Deutsch, hrsg. v. Ministerium für Awqâf, Oberster Rat für Islamische Angelegenheiten, übersetzt v. Moustafa Maher, sprachliche Revision Elsa Maher, Redaktion Ali Huber. (Kairo 1999)
- BIEDERMANN, Hans, Knauer Lexikon der Symbole, Digitale Bibliothek, Band 16
- DIRKSEN, Jens, Der Herbst der Terror-Romane, NRZ vom 06.09.2006 (<http://www.lyrikwelt.de/rezensionen/einzimmer-r.htm> 09.11.2011)
- EL-AWA, Muhammed Selim, Al-Wasatiya al-Siasiya (= Politische Mäßigung), (Kuwait 2007, Verlag Al-Markaz al-Alamy lil Wasatiya)
- EL-AWA, Muhammed Selim, Bayt al-Maqdis Fī Daw' Fikrat Dār al-Islam wa Dār al-Harb (= Jerusalem im Licht der Vorstellung des Haus des Islam und Haus des Krieges). In: Journal of Islamic Jerusalem Studies, Vol. IV-V, 2001, S. 25-36, Dublin
- GRIMM, Jacob und Wilhelm, Deutsches Wörterbuch, Vierten Bandes, Zweite Abtheilung, bearb. V. Moriz Heyne (Leipzig 1877, Verlag von S. Hirzel)
- KERMANI, Navid, Islam in Europa – neue Konstellationen, alte Wahrnehmungen. In: Muslime im säkularen Rechtsstaat, hrsg. v. Thomas Hartmann und Margret Krannich (Berlin 2001, Verlag Das Arabische Buch)
- KERMANI, Navid, Wer ist wir? Deutschland und seine Muslime, (München 2009, Verlag C.H. Beck)
- KESSLER, Florian, Sind so deutsche Männer. In: Frankfurter Rundschau vom 04.12.2006: (<http://www.fr-online.de/kultur/literatur/sind-so-deutsche-maenner/-/1472266/2701078/-/index.html>, 09.11.2011)
- KHOURY, Adel Theodor; Hagemann, Ludwig und Heine, Peter: Lexikon des Islam, Digitale Bibliothek, Band 47

---

<sup>24</sup> Der Pelikan in der Kunst ist Symbol von uneigennützigem Streben nach Läuterung. Sieh Biedermann, Symbole, 820

- KORTE, Herman, Bildlichkeit. In: Grundzüge der Literaturwissenschaft, hrsg. v. Arnold, Heinz Ludwig u. Detering, Heinrich. (München 1997, Verlag dtv)
- LACHMANN, Günther, Tödliche Toleranz. Die Muslime und unsere offene Gesellschaft (München 2005, Piper Verlag)
- LOTMAN, Jurij M., Die Struktur literarischer Texte, (Stuttgart 1972, Verlag UTB)
- MELLER, Marius, Ich bin blind. Beschreiben Sie mir Rot! In: Tagesspiegel vom 04.10.2006 (<http://www.tagesspiegel.de/kultur/ich-bin-blind-beschreiben-sie-mir-rot/759006.html>, 09.11.2011)
- NÜNNING, Ansgar, Raum/ Raumgestaltung, literarische(r). In: Metzler Lexikon Literatur- und Kulturtheorie. (Stuttgart 2008. Verlag Metzler)
- PETERS, Christoph, ich war katholischer Fundamentalist, FAZ vom 17.02.2006, Nr. 41, Seite 46
- PETERS, Christoph, Online-Interview mit Muslim-Markt vom 17.12.2006 (<http://www.muslim-markt.de/interview/2006/peters.htm>)
- PFISTER, Manfred, Das Drama, (Stuttgart 2001, Verlag UTB)
- ROSS, Michael und Kay, Jonathan, The Volunteer: The Incredible True Story of an Israeli Spy on the Trail of of an Israeli Spy on the Trail of International Terrorists, (New York 2007, © by Michael Ross)
- STEIN, Hannes, Der Kämpfer und der Roboter. In: Welt Online vom 02.09.2006, ([http://www.welt.de/print-welt/article149535/Der\\_Kaempfer\\_und\\_der\\_Roboter.html](http://www.welt.de/print-welt/article149535/Der_Kaempfer_und_der_Roboter.html), 09.11.2011)
- SÜDDEUTSCHE ZEITUNG vom 29.01.2004. (<http://www.sueddeutsche.de/politik/steven-smyrek-ungeliebt-und-abgeschoben-1.883221>, 09.11.2011)